

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 2.— Dinar

## Kočevoje,

Dienstag, den 1. Mai 1928.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Ausnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

## Krankenhausbau in Gottschee.

Ob für Gottschee ein Spital vonnöten und wenn, ob das bereits bestehende Gebäude hiefür geeignet sei, darüber ist schon viel debattiert worden. Am vergangenen Freitag ist diese Frage neuerdings auf einer vom Gebietsausschusse einberufenen Versammlung erörtert worden. Aus Laibach waren hiezu Gebietsausschußmitglied Dr. Breclj und Sanitätsreferent Dr. Dolšak erschienen. Gegenwärtig waren nebstdem die Ärzte Dr. Krauland und Dr. Lužar, die Sanitätsvertretung des Bezirkes, die Stadtgemeindevertretung und die Abgeordneten Eppich und Peterlin. Die beiden Herren aus Laibach gaben ihr Urteil einstimmig dahin ab, daß der Bau eines entsprechenden Krankenhauses in Gottschee mit Rücksicht auf die große Entfernung von Laibach, weiters in Anbetracht der zunehmenden Industrialisierung der Stadt sowie des Ausbaues der Bahn möglichst bald durchgeführt werden wolle. Der Gebietsausschuß werde das Seinige dazu beitragen. Beim Baue soll gleichzeitig auf die erforderlichen Räume für ansteckende Krankheiten Bedacht genommen werden. Was Plan und Kostenpunkt anbelangt, werde man sich vor Augen zu halten haben, daß das Spital zumeist nur dem Bezirke Gottschee dienen werde und deshalb nicht zu umfangreich zu sein brauche; aber andererseits dürfe man auch nicht zu kleinlich sein, sondern soll etwas schaffen, was wenigstens für ein Menschenalter genügen wird.

Nach dieser Feststellung wurde das bestehende Spitalsgebäude, welches gegenwärtig im ersten Stocke die Gendarmerie beherbergt, in Augenschein genommen. Nicht nur die Angrenzer waren dagegen, daß in ihrer nächsten Nachbarschaft das Spital entstehen sollte, auch die beiden Herren aus Laibach sowie die Gottscheer Ärzte und auch die übrigen Versammlungsteilnehmer fanden sowohl die Lage, als die Größe des Gebäudes als ungeeignet für ein Spital. Allgemein hieß es, es soll an einem anderen Platze der Stadt oder in ihrer nächsten Nähe das neue Krankenhaus gebaut werden. Ein Vorschlag ging dahin, bei Corpus Christi in der Nähe der dortigen Quelle den nötigen Bauplatz zu gewinnen.

Um die Angelegenheit in Fluß zu bringen, will der Sanitätsausschuß des Gottscheer Bezirkes demnächst die weiteren Schritte beraten, vorher aber die Meinung der einzelnen Gemeindeausschüsse im Bezirke einholen.

Die Angelegenheit ist sicherlich so wichtig, daß die Gottscheer Gemeinden sich schon soviel Zeit nehmen sollten, hierüber zu beraten und ihren Beschluß bald mitzuteilen. Was wir an dieser Stelle aussprechen möchten, ist der Wunsch, es solle beim Neubau auch an die pflegebedürftigen Siechen gedacht werden. Nicht nur den vorübergehend, auch den dauernd pflegebedürftigen Kranken soll das neue Haus offen stehen und diesen letzteren umsomehr, als sie zu den im Bezirke Heimatberechtigten zählen, während wahr-

scheinlich die Mehrheit der anderen Kranken im Hause stets fremde Fabriks- und Bahnarbeiter oder Tagelöhner bilden werden.

Noch eine Frage. Ließe es sich nicht einrichten, daß das bestehende Spitalsgebäude in der Stadt, welches allen Gottscheer Gemeinden gehört, vorüberhand wenigstens ebenerdig für die Siechen des Bezirkes freigemacht und ihre Verköstigung von den barmherzigen Schwestern übernommen würde? Wäsche ist vorhanden und die ausgeliehenen Betten wären doch wohl wieder zurückzubekommen.

## Ungleiches Maß.

Wir Gottscheer bilden bekanntlich seit Jahrhunderten ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet. Man würde glauben, daß wir als nationale Minderheit anerkannt und behandelt werden. Ja — teilweise — am Papier! In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall!

Zur Erhärtung dieser Tatsache sei aus der Fülle von Unbilden nur einiges herausgegriffen.

Am Ostersamstag des Jahres 1926, also vor zwei Jahren, wurde der hiesige deutsche Privatkindergarten behördlich gesperrt. Seither bitten wir vergebens um die behördliche Erlaubnis zur Errichtung eines solchen; — niemand will sich die Finger verbrennen, sagt man uns, niemand findet sich, der seine Unterschrift hiefür hergibt. Indirekt wurden unsere wiederholten Bitten und

## Die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Bearbeitet vom Auswanderungsinspektor F. Fint.

Die Möglichkeit der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist für die Interessenten aus dem Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen durch das Quotensystem derart herabgedrückt worden, daß die zugelassenen Quoteneinwanderer bereits ganz unbemerkbar sind. Im ganzen darf Jugoslawien jährlich 671 Quoteneinwanderer liefern. Nachdem aber die Beschäftigungslosigkeit bei uns immer zunimmt, müssen wir trachten, die übrigen für unsere Bewohner günstigen Momente des amerikanischen Einwanderungsgesetzes auszunützen. Diese Begünstigungen wären:

### 1. Das Vorzugsrecht der amerikanischen Staatsbürger:

Ein Vorzugsrecht haben nur in Amerika ansässige Bürger der Ver. Staaten, welche Frauen und unverheiratete Kinder unter 18 Jahren ohne Rücksicht auf die Quote kommen lassen können; ein zweites Vorzugsrecht haben dort ansässige

Bürger insofern, als sie ihre Eltern und ihre unverheirateten Kinder unter 21 Jahren zwar unter der Quote, aber doch vor anderen Einwanderern aus dem gleichen Ursprungsland kommen lassen dürfen.

Ein Moment, das angesichts der politischen Gleichberechtigung der Frauen beinahe natürlich war, ist, daß auch die Frauen, die Bürger der Ver. Staaten sind, ihre ausländischen Gatten als bevorzugte Quoteneinwanderer dorthin bringen können und natürlich auch ihre unverheirateten Kinder unter 21 Jahren und ihre Eltern.

In beiden Fällen ist aber notwendig, daß die Bürger beim Generalkommissär für Einwanderung (Commissioner General of Immigration in Washington) entsprechende Anträge stellen, wozu sie die Formulare von der nächsten Einwanderungsstation oder von dem Kommissär auf Verlangen geliefert bekommen.

Innerhalb der Quote gibt es noch eine bevorzugte Klasse: Einwanderer aus dem Bauernstand, die in landwirtschaftlicher Arbeit geschult sind, und ihre Familien mit Kindern unter sechzehn Jahren, ob sie nun mit ihnen zusammen

kommen oder ihnen nachfolgen. Zusammen sollen die beiden bevorzugten Klassen aber in keinem Jahre mehr als 50% der Quote ausmachen.

### 2. Einwanderer außerhalb der Quote.

Unter Einwanderern „außerhalb der Quote“ versteht das Gesetz:

a) einen Einwanderer, der das unverheiratete Kind unter 18 Jahren oder die Ehefrau eines Bürgers der Ver. Staaten ist, der aber innerhalb der Ver. Staaten ansässig sein muß, wenn er das Gesuch um Zulassung solcher Personen an die Einwanderungsbehörde richtet;

b) einen Einwanderer, der schon vorher gemäß dem Gesetze in den Ver. Staaten zugelassen worden war und der von einem zeitweiligen Besuch im Ausland zurückgekehrt ist;

c) einen Einwanderer, der in einem der nachfolgenden Staaten: Kanada, Neufundland, Mexiko, Kuba, Haiti, San Domingo, Kanalzone oder irgend einem der anderen unabhängigen Staaten Zentralamerikas, sowie seine Ehefrau und seine unverheirateten Kinder unter 18 Jahren, ob sie nun mit ihm kommen oder ihm nachfolgen;

mündlichen Vorsprachen wohl dahin erledigt, daß wir seither nicht einen, sogar zwei Kindergärten in der Stadt Gottschie, im Herzen unserer lieben deutschen Heimat, aufgestellt erhalten haben — aber beide rein slowenisch! In einer Stadt mit 3000 Einwohner, zwei slowenische Kindergärten, welche Verschwendung! Keine Stadt Sloweniens kann sich einer solchen Bevorzugung rühmen. Warum gerade Gottschie, eine so löbliche Ausnahme? Was glaubst Du, lieber Leser, wo will man da hinaus?

Vor ungefähr zwei Jahren. In diese Zeit fällt auch die Auflösung des deutschen Lesevereines. Das gesamte Vereinsvermögen wurde damals konfisziert, das Inventar, sämtliche im Laufe von Jahrzehnten mühsam gesammelten Bücher, wurden uns weggenommen.

Der hiesige slowenische Leseverein „Citalnica“ hat damals die Bücher in Verwahrung und Verwaltung übernommen. Ganz klar, daß diese billigen Bücher, über 1000 an der Zahl, von den Mitgliedern der Citalnica, trotz der verhassten deutschen Sprache, eifrig gelesen werden.

Jeder Außenstehende würde glauben, daß man dem schon wieder seit mehr als eineinhalb Jahren neu gegründeten deutschen Lesevereine auch das Vereinsvermögen, die Bücher zurückgegeben hat, daß man den Mißgriff eingesehen und wieder gutgemacht hat. Keine Spur, unsere schöne deutsche Bibliothek bildet noch immer eine Zierde des hiesigen slowenischen Lesevereines „Citalnica“.

Die dem deutschen Turnvereine gehörenden Turngeräte dürfen wohl die Sokoln, aber nicht die Deutschen benutzen. Im Gottscheer ehemaligen deutschen Studentenheime schalten und walten die Slowenen noch heute, während die deutschen Studenten um Quartier und Kost da und dort bitten müssen.

Der Herr Unterrichtsminister hat erst vor kurzem einen Schulerlaß herausgegeben, der in deutschen Minderheitskreisen wenigstens einigermaßen befriedigen sollte — weit gefehlt! Untergeordnete Organe haben diesen Schulerlaß unter Zugabe einer Durchführungsverordnung derart gedreht, daß wir durch diesen schönen Schulerlaß am Papier — mehr verlieren als gewinnen u. s. w. Und da wundert man sich, daß der Gottscheer unzufrieden ist!

## Das deutsche Schulelend in Slowenien.

Von Dr. Kamillo Morocutti.

Erst vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß nunmehr den Deutschen in Slowenien wesentliche Erleichterungen auf dem

d) einen Einwanderer, der während der letzten zwei vorhergehenden Jahre ununterbrochen den Beruf eines Geistlichen irgend einer Konfession oder eines Lehrers an einer höheren Lehranstalt oder einer Universität ausgeübt hat und diesen Beruf dort weiter ausüben will; desgleichen seine Ehefrau und seine unverheirateten Kinder unter 18 Jahren, ob sie ihn nun begleiten oder später zu ihm nachkommen;

e) einen Einwanderer, der einwandfrei nachweisen kann, daß er Student und mindestens 15 Jahre alt ist sowie daß er nur zum Zweck des Studiums an einer bekannten Schule oder Hochschule in den Ver. Staaten, die er mit Namen nennen muß, nach den Ver. Staaten kommt. Doch muß der „Secretary of Labor“ dazu seine Einwilligung geben, die von der Voraussetzung abhängig gemacht wird, daß die Schule sich verpflichtet, dem Sekretär die Beendigung des Studiums bezw. das Aufgeben des Studiums seitens jedes so zugelassenen Schülers promptly mitzuteilen. Versäumt es eine der betreffenden Anstalten, diese Berichte zu liefern, so wird die Billigung seitens des Sekretärs zurückgezogen. (Schluß folgt.)

Gebiete des Schulwesens gewährt werden sollen. Diese „Erleichterungen“ nach zehn Jahren verheerender Entnationalisierungspolitik, durch die das reiche und ausdrucksvolle Kulturleben der Deutschen in Slowenien zur Gänze vernichtet wurde, sind zu spät gekommen, um unserer durch zehn Jahre rücksichtslos slowenisierten deutschen Jugend zu nützen. Im folgenden seien einige Angaben über die Vernichtung des deutschen Schulwesens gegeben.

Bis zum Juni des Jahres 1922 wurden nach einem Bericht des damaligen Staatskommissärs für Slowenien Dr. Verstovšek bereits 51 öffentliche deutsche Volksschulen, und zwar 11 zweiklassige, 6 dreiklassige, 12 vierklassige und 23 fünfklassige mit zusammen 200 Klassen, ferner 34 deutsche Privatschulen in Untersteiermark und Krain und schließlich 19 urtraquistische slowenisch-deutsche Volksschulen in Untersteiermark aufgelöst. Sofort in den ersten Umsturzjahren wurden über zweihundert deutsche Lehrer und Lehrerinnen, darunter hundertsechzig, deren Familien seit Generationen in der Südsteiermark lebten, kurzerhand und vielfach ohne jede Pension entlassen. Die Vernichtung des deutschen Schulwesens wurde bei den in Streusiedlung lebenden 50.000 Deutschen der Südsteiermark hemmungslos durchgeführt. In der geschlossenen Gottscheer Sprachinsel mit etwa 18.000 Deutschen sind die Schulverhältnisse im Vergleich zur Südsteiermark um ein geringes besser. Dort gibt es auch heute noch einige deutsche Parallelklassen an den staatlichen slowenischen Volksschulen, an denen ausnahmsweise wegen des schweren Gottscheer Dialektes noch einige einheimische Gottscheer Lehrer unterrichten. Trotzdem wurden von den 37 deutschen Schulen in Gottschie 27 Schulen aufgelassen oder vollständig slowenisiert. Heute gibt es in ganz Slowenien keine einzige selbständige deutsche Volksschule mehr; was von dem einst blühenden deutschen Schulwesen zurückgeblieben ist, sind einige deutsche Parallelklassen an slowenischen Volksschulen, die in der Untersteiermark ausnahmslos von slowenischer Lehrern geleitet werden. Die Stadt Marburg, die nach der letzten südslawischen Volkszählung im Jahre 1921 6512 Deutsche, im Jahre 1910 hingegen 22.653 Deutsche hatte, besitzt heute nur noch den kläglichen Rest von je drei Parallelklassen für deutsche Knaben und Mädchen an slowenischen Volksschulen mit slowenischen Lehrern. Jrgend eine höhere deutsche Lehranstalt oder einen deutschen Kindergarten gibt es heute in ganz Slowenien nicht mehr. Der Privatunterricht ist vollständig gedrosselt, es dürfen nur je drei Kinder zugleich unterrichtet werden. Das alte deutsche Städtchen Cilli besitzt bereits seit dem Jahre 1924 nicht einmal mehr eine deutsche Nebenklasse, desgleichen auch die bekannte deutsche Weinbaustadt Pettau keine einzige deutsche Volksschulklasse, trotzdem im Pettauener Gemeinderat die deutsche Partei die relativ stärkste ist. Dies ist auf die systematische und hinterhältige Minderheitenschulpolitik in Slowenien zurückzuführen. Schon bis zum Jahre 1922/23 war in Slowenien das ganze deutsche Schulwesen vernichtet. Die Entnationalisierungsmaßnahmen, die Tolomei in seiner berichtigten Rede am 15. Juli des Jahres 1923 im Stadttheater in Bozen öffentlich ankündigte, waren bei den Deutschen in Slowenien bereits in den Jahren 1919 bis 1923 in dem damaligen politischen Chaos unbenutzt und ohne jedes Aufsehen, aber reslos und rücksichtslos durchgeführt. Die deutschen Kinder wurden von allem Anfange an gewaltsam slowenisiert und zum Besuche slowenischer Schulklassen gezwungen.

Und nun kam die scheinbare, der Öffentlichkeit mit großen Worten verkündete Minderheitenfreundlichkeit mit jenem bekannten Pribičević-Schulerlaß vom 18. Juni 1925, Zahl 32.580, demzufolge

überall dort deutsche Nebenklassen eröffnet werden dürfen, wo hierzu 30 deutsche Kinder vorhanden sind. Über die nationale Zugehörigkeit der deutschen Kinder entscheiden aber nicht die Kindeseltern, sondern die Schulbehörden. So ereignete sich unter zahlreichen Fällen auch der Fall, daß vier Kinder eines deutschen Elternpaares, die reichsdeutsche Staatsangehörige sind, durch fünf Jahre in die slowenische Schule gepreßt wurden, weil die slowenischen Ortsbehörden die Reinrassigkeit der deutschen Kinder nicht anerkannten. Erst durch Anrufung des zuständigen deutschen Konsulats gelang es, diese unerhörte Slowenisierung der Kinder reichsdeutscher Staatsbürger nach fünf Jahren aufzuheben. In Pettau wurde nach denselben Praktiken der behördlichen Nationalitätenbestimmung im Herbst 1925 die einzige deutsche Volksschulklasse geschlossen. Ebenso wurde die nationale Zugehörigkeit deutscher Kinder in verschiedenen anderen Orten wie in Mahrenberg, Windischgraz, Cilli, Feistritz, Süßenberg bestimmt und die Schülerzahl 30 immer künstlich heruntergedrückt. Schon im Jahre 1925 wurde für die deutsche Bevölkerung in Süßenberg ein Gesuch um Errichtung einer deutschen Parallelklasse eingereicht, das Gesuch ist bis heute nicht beantwortet. Anfang September 1927 wurde neuerdings ein von dreißig deutschen Eltern unterzeichnetes Gesuch um Errichtung einer deutschen Parallelklasse für 45 deutsche Kinder in Süßenberg bei der Obergespannschaft in Marburg a. D. eingereicht, eine Erledigung ist bis heute noch nicht erfolgt. Am 12. Dezember des Jahres 1925 wurde dem südslawischen Unterrichtsminister persönlich von einer deutschen Abordnung eine ausführliche Denkschrift über die trostlose und unerhörte Lage des deutschen Schulwesens in Slowenien überreicht, darauf erhielten wir bis heute keine Antwort. Außer den Volksschulen und Kindergärten wurden in Slowenien alle deutschen Bürgerschulen, sieben deutsche Mittelschulen, fünf Gymnasien und zwei Realschulen, drei deutsche Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, alle deutschen Fachschulen aufgelassen oder in slowenische umgewandelt. Heute gibt es in Slowenien keine deutsche Mittelschule, auch keine einzige deutsche Mittelschulklasse, keine einzige Lehrerbildungsklasse, keine deutsche Fachschule mehr.

Wie in Südtirol ist auch in der Südsteiermark deutschen Studenten der Besuch ausländischer Fachschulen und Hochschulen unmöglich gemacht. Durch Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 6. Nov. 1924, Zahl 31.190, und durch Erlaß des Obergespans in Marburg vom 17. Nov. 1924, Zahl 9130, wurde allen Ämtern verboten, Reisepässe und Visa für die Studierenden nichtslawischer Nationalität aus den Kreisen Marburg und Laibach für Reisen zwecks Studiums in Österreich und Deutschland auszustellen. Desgleichen wurde laut Erlaß des Obergespans in Laibach vom 17. März 1925, Zahl 56/2, den Gottscheer Deutschen verboten, ihre Kinder zum Studium ins Ausland zu schicken.

Am 2. März dieses Jahres hielt der Obmann des deutschen Abgeordnetenklubs, Dr. Stephan Kraft, in der Belgrader Nationalversammlung eine Rede, in der er feststellte, daß es den südslawischen Behörden gelungen sei, das Schulwesen der treuen und loyalen deutschen Staatsbürger in Südslawien vollständig zu vernichten. Jeder Kenner der südslawischen Verhältnisse weiß, daß diese Vernichtungsarbeit in Slowenien von einer fanatisierten deutschfeindlichen Oberschicht in gehässigster und brutalster Weise durchgeführt wurde. Nicht nur das Schulwesen, sondern auch alle deutschen Bildungs- und Kulturvereine wurden rechtlos und schamlos den Deutschen weggenommen. So wurde in Marburg der Philharmonische Verein, der Verein „Deutsches Studentenheim“

mit einem eigenen Haus, der Verein „Deutsches Töchterheim“ mit einem eigenen großen Pensionat, dann der deutsche Kasino- und Theaterverein mit dem großen Kasino- und Theatergebäude, mit der ganzen Einrichtung, mit reichen Silbergeräten, mit einer großen wertvollen Bibliothek den Deutschen ohne jede Rechtsgrundlage kurzerhand weggenommen. In Pettau wurde der Musikverein, der berühmte Pettauer Museumsverein, dem das wertvolle, ausschließlich von Deutschen gestiftete deutsche Museum gehörte, aufgelöst, die Verwaltung des Museums willkürlich Slowenen übergeben. In Laibach wurde der deutsche Theaterverein mit dem neuen Theater, das große Kasino, die Laibacher Philharmonische Gesellschaft aufgelöst und das Bestium und reiche Inventar den deutschen Besitzern weggenommen. Dem krankhaften Haß eines dieser Vernichtungsführer gegen deutsche Kulturarbeit, einem aktiven slowenischen Landesgerichtsrat in Laibach, war es vorbehalten, eines der ältesten Deutschen Musikinstitute des Kontinents überhaupt, die im Jahre 1702 gegründete Laibacher Philharmonie, dem deutschen Kulturbesitz zu entreißen. Kein geringerer als Ludwig van Beethoven widmete der Laibacher Philharmonie wenig Jahre vor seinem Tode, im Jahre 1819, eines seiner Tonwerke, seine VI. Symphonie. Beethoven war ebenso wie Josef Haydn Ehrenmitglied dieses würdigen deutschen Kulturinstitutes. Die Laibacher Philharmonie wurde bereits im Jahre 1919 widerrechtlich aufgelöst. Das der Gesellschaft gehörige Eigentum, das wertvolle Notenmaterial, die Beethovenhandschrift und schöne Musikinstrumente wurden den Deutschen weggenommen. Der Leiter der einstigen berühmten Laibacher Philharmonie, die nunmehr zu einer slowenischen Musikgesellschaft umgewandelt wurde, ist der erwähnte slowenische Landesgerichtsrat, der im Vorjahre im 100. Todesjahre Beethovens in einer der angesehensten slowenischen Zeitungen unwidersprochen folgenden Satz niederschreiben konnte: „Beethovenische und Bachsche Musik ist für Slowenien Gift“. Ist dieser Satz nicht von einer erschreckenden Charakteristik für die Geistigkeit jenes kleinen Teiles der slowenischen Intelligenz, der durch seine böswillige und kulturfeindliche Minderheitenpolitik seit Jahren nicht nur das gute slowenische Volk, sondern auch die verantwortlichen Stellen in Belgrad kompromittiert? Der Kulturschändung der seit zwei Jahrhunderten bestehenden, unter der Ehrenmitgliedschaft Beethovens und Haydns stehenden deutschen Philharmonie in Laibach läßt sich nur die Schändung des Namens und des Denkmals Walthers von der Vogelweide durch faschistische Fanatiker ebenbürtig an die Seite stellen. In Cilli wurde das prachtvolle Deutsche Haus, eine Pflegestätte deutscher Kultur und Musik, am 5. Jänner 1925 den deutschen Besitzern widerrechtlich weggenommen. Wie Franz von Deffregger, Richard Strauß, Peter Cornelius und andere deutsche Künstler warb auch Hugo Wolf, der in dem südsteirischen Städtchen Windischgraz geborene große deutsche Musiklyriker, für die Erbauung des Deutschen Hauses in Cilli. Eines seiner drei Michelangelo-Lieder, das wundervolle „Wohl denk ich oft an mein vergangnes Leben...“ widmete er als Baustein dem Deutschen Hause in Cilli. Heute ist das Deutsche Haus in Cilli ein „Celjski Dom“ und befindet sich in dem Besitz von slowenischen Nationalisten, die seit zehn Jahren deutsche Kultur, deutsche Arbeit und Sprache systematisch vernichten. In Gottschee wurde der Verein „Deutsches Studentenheim“ mit einem schönen Gebäude mit großem Feld und Waldbesitz aufgelöst und von den Slowenen in Besitz genommen; das gleiche geschah mit dem „Gottscheer Leseverein“, mit dem „Deutschen Lehrerverein in Gottschee“, mit dem „Krainischen Lehrerverein“ und noch mit zahl-

reichen anderen Kultur- und Bildungsvereinen. — Der bekannte slowenische Minderheitenführer und Präsident der Genfer Nationalitätentagung, Dr. Josip Wiljan, sprach kürzlich in einer Rede von dem slowenischen Schulfriedhof, in den das unter Österreich mit slowenischen Schulen gut versorgte slowenische Volksgebiet in Görz und Istrien durch die faschistische Schulpolitik verwandelt wurde. Das deutsche Volks- und Kulturgebiet in Slowenien wurde von den kulturfeindlichen slowenischen Deutschenhassern nicht nur in einen Schulfriedhof, sondern in einen Kulturfriedhof des untersteirischen Deutschtums verwandelt.

Wenn heute unter dem moralischen Zwange der Öffentlichkeit und unter dem Zwange gewisser internationaler Beziehungen und Ereignisse die slowenischen Minderheitenpolitiker nach zehnjähriger planmäßiger Entdeutschungspolitik versuchen, so etwas wie eine Minderheitenpolitik zu treiben, und uns, nachdem sie uns alles genommen, einige scheinbare Konzessionen zugestehen, so sind wir uns heute in voller Klarheit und Entschiedenheit dessen bewußt, daß es auf der Grundlage der bisherigen deutschfeindlichen Ausrottungspolitik, das es auf dem Statusquo des deutschen Kulturfriedhofes in Slowenien keine Aussprache und keine Verständigung geben kann. Jetzt, nachdem durch ein Jahrzehnt unsere deutschen Kinder durch die slowenischen Schulklassen mit deutschfeindlichen slowenischen Lehrern gepreßt wurden, da unsere Kinder nicht mehr deutsch lesen und schreiben können und viele deutsche Eltern in der schweren Sorge um die deutsche Erziehung und deutsche Kulturbildung ihrer Kinder ihre Existenzaufgaben und ihre schmerzlich geliebte südsteirische Heimat verließen, nur um ihren Kindern deutschen Unterricht zu ermöglichen, jetzt endlich kommt als eine Errungenschaft kulturfreundlicher und deutschfreundlicher Minderheitenpolitik angekündet, die Bewilligung jenes einfachsten und natürlichsten gottgegebenen Rechts, daß die Kindeseltern über ihre kleinen unmündigen Kinder entscheiden dürfen, ob sie deutsche oder slowenische Kinder sind. Wenn sich heute die slowenischen Minderheitenpolitiker unter europäischen Einflüssen in ihrer bisherigen Entnationalisierungspolitik nicht mehr getrauen, so hemmungslos fortzufahren wie bisher, wenn sie ihre kulturpolitischen und nationalpolitischen Blüten notdürftig bedecken, so mögen sie doch aus dieser Notdurft keine Tugend machen.

(Schluß folgt.)

### Die Hauptversammlungen des Gottscheer Gesang- und Sportvereines.

Die beiden Vereine hielten am Donnerstag den 19. April 1928 um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Gustav Verderber ihre diesjährigen ordentlichen Hauptversammlungen ab. Der Obmann beider Vereine, Herr Dr. Georg Röthel, eröffnete beide Hauptversammlungen zugleich, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, konstatierte die Beschlußfähigkeit, worauf zum ersten Punkte der Tagesordnung Verlesung der Verhandlungsschriften der vorjährigen Hauptversammlungen geschritten wurde, die genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. Hieran schlossen sich die Berichte des Herrn Obmannes vorerst hinsichtlich des Gesangvereines. Herr Dr. Röthel hob zu Anfang seines Berichtes hervor, daß heuer die fünfte Hauptversammlung dieses Vereines abgehalten wird, er somit das fünfjährige Stiftungsfest feiert. Es sei sonst nicht üblich, bei einem so kurzen Zeitraume einen allgemeinen Rückblick über die Vereinsgeschichte zu werfen, doch ist es gerade der Gesangverein, der während seines fünfjährigen Bestandes soviel auf dem Gebiete des deutschen Liedes geleistet hat, daß wir uns bei dieser Gelegenheit die fünfjährige Geschichte des Vereines vor Augen halten müssen.

Der Herr Obmann entwickelte sodann ein Historiat des Vereines, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein seinen Aufgaben voll und ganz nachgekommen ist. Besonderen Dank für das Blühen und Gedeihen des Vereines zollte er dem Chorleiter Herrn Dr. Hans Arko, der unter schwierigen Verhältnissen die musikalische Leitung des Vereines übernahm Dank sprach er aber auch der Sängerschaft aus, die in festem Zusammenhalten und eifriger Hingabe an das deutsche Lied in erster Linie die Verwirklichung der gesanglichen Ziele ermöglichte. Herr Dr. Röthel gedachte sodann in warmen Worten der seit dem Bestande des Vereines von uns geschiedenen ausübenden Mitglieder, und zwar der Herren Josef Bartelme, Lorenz Hönigmann und Adolf Kraus. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit der Aufforderung an die Sängerschaft, nach wie vor das deutsche Lied zu singen und zu pflegen, um so auch fernerhin den gesangskulturellen Belangen unseres Ländchens gerecht zu werden. Als sich der Beifall, den der Bericht des Herrn Obmannes ausgelöst hat, gelegt hatte, erstattete Herr Dr. Röthel als Obmann des Sportvereines seinen Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß der Sportverein die ihm gestellten Aufgaben im verfloffenen Vereinsjahre voll und ganz erfüllt hat, besonders aber durch das im Vorjahre abgehaltene Sommerfest. Der Sangwart des Gesangvereines brachte sodann nachstehenden Bericht:

Sehr geehrte Hauptversammlung!

Gestatten Sie mir vorerst, daß ich in meinem heurigen Rechenschaftsberichte der ersten fünf Jahre gedanke, die der Verein bisher zurückgelegt hat. Schwer und bornenvoll war der Pfad, den wir geschritten sind, und doch glaube ich mit Berechtigung feststellen zu können, daß die Hauptschwierigkeiten überwunden sind und daß sich in Zukunft der enge Pfad zu einem gangbaren Wege erweitern wird. Daß unser Verein trotz der großen Schwierigkeiten heute fester denn je dasteht, hat er der umsichtigen Vereinsleitung, hauptsächlich aber der innigen Hingabe der Sänger an das deutsche Lied zu verdanken. Unser Verein hat auch in Erfüllung seiner Aufgaben das deutsche Lied gepflegt und dasselbe auch den umliegenden Ortschaften zu Gehör gebracht, damit die Freude am deutschen Liede erweckt und gefördert wird. Daß unsere diesbezüglichen Aufgaben nicht fruchtlos gewesen sind, beweist die von Jahr zu Jahr zunehmende Teilnahme an unseren Veranstaltungen und Sängerausflügen. Das Sängermaterial wird immer einheitlicher und geschlossener, so daß auch der Gesamteindruck der zu Gehör gebrachten Lieder sich von Jahr zu Jahr bessert und wir hoffen dürfen, in absehbarer Zeit an die Grenze dessen zu gelangen, was wir mit unserem Chöre überhaupt erreichen können. Ich knüpfe an diese allgemeinen Ausführungen die Erwartung, daß auch die kommenden Jahre unseren Verein auf dieser Höhe und in dieser Tendenz vorfinden werden, wie es sich den Aufgaben unseres Vereines geziemt.

In dem verfloffenen Vereinsjahre wurden 46 Proben abgehalten und beträgt die Anzahl der ausübenden Sänger 34. In dieser Zeit wurden 21 Chöre neu einstudiert. Die Proben wurden durchschnittlich von 26 Sängern besucht.

Der Verein veranstaltete nachstehende Sängerausflüge: 5. Juni 1927 Morobitz, 27. Juni 1927 Mösel, 31. Juli 1927 Klindorf.

Weiters veranstaltete der Verein im Sommer einen gut besuchten Sänger- und Familienabend im Gasthause des Herrn Eduard Tomitsch.

Der Gesangverein beteiligte sich auch an dem Feste des Sportvereines vom 21. August 1927, bei welchem er mehrere Chöre sang.

Von unserem gründenden Mitgliede Frau

Gabriele Kraus verabschiedeten wir uns bei dem am 1. Mai 1927 stattgefundenen Begräbnisse durch zwei beim Hause und am Grabe gesungene Trauerchöre.

Unser eifriger Sänger und Säckelwart Herr Adolf Kraus verschied plötzlich am 12. Dezember 1927 und hielt ihm der Sängerschaft gegenüber der Sangwart die Gedächtnisrede. Am Leichenbegängnisse vom 5. Dezember 1927 beteiligte sich die gesamte Sängerschaft und nahm von ihrem Sangesbruder mittels zweier Trauerchöre Abschied. Am heutigen Tage wollen wir noch einmal des Toten gedenken und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein gesellschaftliches Ereignis bildete unsere am 5. November 1927 abgehaltene Herbstliedertafel, die ein schönes Zeugnis von dem Können und Wollen unserer Sängerschaft ablegte. An dieser Stelle sei es mir auch gestattet, der aufopferungsvollen und unermüdblichen Klavierbegleiterin Frau Dora Friber für ihre gerne in den Dienst der guten Sache gestellten Arbeiten meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Auch am alten Jahre wirkte unser Verein bei dem vom Sportvereine veranstalteten Silvesterabende mit und erntete für seine Darbietungen verdienten Beifall.

Mit dem Wunsche einer weiteren fruchtbringenden Arbeit des Gottscheer Gesangvereines schließe ich meinen Tätigkeitsbericht.

Der Turnwart des Sportvereines erstattete hierauf folgenden Bericht:

Hochgeehrte Hauptversammlung!

Liebwerte Turnschwestern und Turnbrüder!

Als Turnwart des Gottscheer Sportvereines ist es mir eine sehr angenehme Pflicht, über die turnerische Tätigkeit des Vereines im vierten Jahre seines Bestandes zu berichten. Ob wir all den Aufgaben und Anforderungen, die in uns gesetzt worden sind, gerecht wurden, davon mögen die trockenen Zahlen sprechen.

Im Berichtsjahre 1927 zählte der Gottscheer Sportverein 143 Mitglieder und 51 Teilnehmer, d. s. Böglinge und Kinder. Im Vergleiche zum Vorjahre haben wir einen Zuwachs von 40 Mitgliedern und 16 Teilnehmern zu verzeichnen. Dieser Zuwachs an Mitgliedern und Teilnehmern ist gewiß ein Beweis dafür, daß das Turnen unserer Jugend nicht nur sehr willkommen, sondern von ihr auch als sehr notwendig gefunden wurde.

Der Turnbetrieb gestaltete sich im verflossenen Jahre besonders lebhaft und wurde die Turnerschaft in folgende Riegen geteilt:

Eine Riege Turner, zwei Riegen Turnerinnen, eine Böglingriege, eine Knabenriege und eine Mädchenriege.

Von diesen Riegen turnten:

Turner	in 51 Tzt.	mit 543 Besuchen
Turnerinnen 1.	" 53 "	" 935 "
" 2.	" 16 "	" 144 "
Böglinge	" 50 "	" 486 "
Knaben	" 54 "	" 736 "
Mädchen	" 56 "	" 964 "

Zusammen in 280 Tzt. mit 3808 Besuchen

Die Leitung des Turnens lag in den Händen von fünf Vorturnern und einer Vorturnerin, denen ich zu ganz besonderem Danke für ihre Mithilfe verpflichtet bin.

Im vierten Vereinsjahre betätigte sich der Gottscheer Sportverein viermal turnerisch in der Öffentlichkeit. Und zwar dreimal bei den gemeinsamen Ausflügen mit dem Gottscheer Gesangvereine, d. i. am 2. Juni in Morobitz mit 16 Turnerinnen und 10 Turnern, am 29. Juni beim Ausfluge nach Mösel, an dem sich ebenfalls 16 Turnerinnen und 10 Turner beteiligten, und am 31. Juli 1927 in Klindorf. Den Glanzpunkt im vergangenen Sommer aber bildete, trotz aller von gewisser Seite uns in den Weg gelegten

Hindernisse, das Sommerfest, das zu einem wahren Volksfeste für Stadt und Land wurde. Über dieses große Fest sich näher einzulassen, erübrigt sich, denn gewiß blieb es allen Teilnehmern in steter Erinnerung. Vom turnerischen Standpunkte aus wäre bloß zu bemerken, daß sich außer den verschiedenen Riegen auch 72 Ausübende an den allgemeinen Freilübungen beteiligten, die nach dem Takte der Musik ausgeführt wurden. Bei der vom Sportvereine veranstalteten Fußfeier konnte die Aktivitas nicht mit turnerischen Vorführungen auftreten, da der kleine Raum im Brauhause uns dies nicht gestattete.

Dies ist mein Bericht über den Turnbetrieb. Möge sich im nächsten, das ist im fünften Vereinsjahre, die Hoffnung erfüllen, daß wir doch endlich einmal auch im Winter Gelegenheit finden, der edlen Turnsache nachzugehen, damit wir noch viel größere Erfolge aufweisen können als bis heute.

Alle jene Vereinsmitglieder und Freunde der Turnsache aber, die bis heute stets auf unserer Seite standen, bitte ich, auch fernerhin uns zu helfen, die Idee Vater Jahns hinauszutragen zu Nutz und Frommen unseres Nachwuchses und auch unseres geliebten Gottscheer Ländchens!

Herr Dr. Hans Arko als Chormeister des gemischten Chores berichtete sodann, daß die Anzahl der ausübenden Mitglieder 24 beträgt und daß derselbe im verflossenen Vereinsjahre bei allen Veranstaltungen des Gesang- und Sportvereines tatkräftig mitgewirkt hat und für seine Leistungen volles Lob verdient. Die Berichte der Säckelwarte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen, die Rechnungen von den gewählten Rechnungsprüfern, den Herren Hans Macher und Josef Pauliček, geprüft und richtig befunden, worauf den Säckelwarten die Entlastung erteilt wurde. Die Wahl in die Vereinsleitung des Gesangvereines hatte nachstehendes Ergebnis: Dr. Georg Rößhel Obmann, Franz Scheschart Stellvertreter, Adolf Fornbacher Schriftwart, Eduard Tomitsch Stellvertreter, Dr. Hans Arko Sangwart, Josef Dornig d. J. Stellvertreter, Franz Kom Notenwart, Theodor Javorek Stellvertreter. Außerdem wurden als Beiräte die Herren Georg Wille und Fritz Tomaschek gewählt. In den Ausschuss des Sportvereines wurden aber nachstehende Herren entsendet: Dr. Georg Rößhel Obmann, Alois Kresse Stellvertreter, Dr. Hans Arko Schriftführer, Gustav Verderber Stellvertreter, Franz Friber Turnwart, Albert Hönigmann Stellvertreter, Franz Tschinkel d. J. Säckelwart, Hermann Jakomini Stellvertreter, Rudolf Jonke d. J. Zeugwart, Herbert Tschinkel Stellvertreter. Der neugewählte Obmann der beiden Vereine dankte im Namen der neugewählten Ausschüsse für das in dieselben gesetzte Vertrauen und gab das Versprechen ab, wie bisher, so auch fürderhin für die gute Sache einzustehen und zum Wohle der Vereine seine Arbeitskraft einzusetzen. Unter dem Punkte „Allfälliges“ wurde sodann Herr Dr. Georg Rößhel über Antrag des Herrn Gustav Verderber unter dem allgemeinen Beifalle der Anwesenden zum Ehrenobmann des Gesangvereines ernannt. Herr Dr. Arko würdigte in einer längeren Rede die Verdienste des ersten Ehrenmitgliedes unseres Vereines um die Gründung, Hebung und Belebung desselben, worauf der Ehrenobmann sichtlich erfreut für die zuteilgewordene Ehrung dankte und nochmals gelobte, seine ganzen Kräfte dem Gesangvereine zu widmen. Mit großer Freude wurde von den Anwesenden das Glückwunschsreiben des Vereines „Gottscheerland“ in Graz zum fünfjährigen Jubelfeste unseres Vereines aufgenommen. Da sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Vorsitzende nach vorheriger Absingung des Vereinsmottos die Hauptversammlungen.

## Nus Stadt und Land.

**Gottscheer.** (Ehrung.) Unser allseits geehrter Landsmann Herr Dr. Georg Rößhel beging in den letzten Tagen seinen 50. Geburtstag. Diesen Anlaß benützte der Gottscheer Gesangverein, um seinem Obmann und Ehrenmitgliede durch ein sichtbares Zeichen seine Verehrung und Hochschätzung kundzutun. Montag den 23. d. M. versammelten sich der Männer- und der gemischte Chor vor dem Hause des Jubilanten und brachten ihm ein Ständchen dar. Nach Beendigung desselben hielt Herr Oberlehrer Franz Scheschart als Obmannstellvertreter des Gesangvereines eine dem Feste entsprechende Rede, auf die der Gefeierte mit Worten des herzlichsten Dankes erwiderte. Auch die neugegründete Musikkapelle brachte Herrn Dr. Rößhel eine Serenade dar und übermittelte ihm durch den Leiter die besten Glückwünsche. Nach dem Ständchen versammelten sich die Mitglieder des Gesang- und Sportvereines im Gasthause des Herrn Viktor Petsche, wo vorerst Herr Alois Kresse als Obmann der Gottscheer Bauernpartei, als Obmannstellvertreter des Sportvereines und als Obmann der neuen Sparkassa die Verdienste des Jubilanten um das Gottscheer Volk und seine Heimat hervorhob und ihm im Namen der angeführten Korporationen seine Glückwünsche aussprach. Herr Dr. Krauland sprach sodann im Namen des Unterstützungsvereines, Herr Josef Hönigmann im Namen der Gottscheer Feuerwehr, Herr Dr. Hans Arko namens der Gottscheer Bücherei und Herr Gustav Verderber im Namen der Gastwirtegenossenschaft. Der Jubilar dankte den Rednern für die übermittelten Glückwünsche und versprach, seine Kräfte nach wie vor seinem Volke zu widmen. Noch lange blieben die Teilnehmer in fröhlichster Stimmung bei Musik und Gesang beisammen und erst die vorgerückte Stunde machte dieselben zum Aufbruche.

— (Der Gottscheer Sportverein) beginnt Montag den 7. Mai mit dem regelmäßigen Riegenturnen, und es turnen: die Turner Montag von 9 bis 10 Uhr, Mittwoch von 8 bis halb 10 Uhr; die Turnerinnen Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr; die Knaben Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr; die Mädchen Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr; die Böglinge Dienstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr.

— (Gottscheer Gesangverein.) In würdiger und eindrucksvoller Art beging der Gottscheer Gesangverein Samstag den 21. April l. J. im Hotel Stadt Triest im Rahmen der Frühlingsliedertafel seine fünfjährige Bestandsfeier. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Festprolog, der von Fräulein Nelli Bartelme in sinniger Weise vorgetragen wurde und sich auf die fünfjährige Stiftungsfeier bezog. Die Vortragende wurde hiefür von der Sängerschaft mit einem kleinen Geschenke beehrt. Der Sangwart des Vereines hielt hierauf eine markige Ansprache an den Vereinsobmann und überreichte ihm, als dem ersten Ehrenmitgliede des Vereines, das ihm von der Sängerschaft verehrte und von unserem Landsmanne, dem akademischen Maler Herrn Michael Ruppe, künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom. Herr Dr. Rößhel dankte zunächst für das ihm verliehene sichtbare Zeichen seiner Ehrenobmannschaft und dankte hierauf dem Sangwarte für seine aufopferungsvolle Arbeit im Gesangvereine. Er ersuchte ihn, auch fürderhin seine Kraft dem deutschen Liede zu weihen, und überreichte ihm sodann zum Zeichen der Anerkennung zwei sinnige Geschenke, gewidmet von dem Männer- und dem gemischten Chore. Herr Dr. Arko dankte sichtlich bewegt für die ihm zuteil gewordene Ehrung und gab das Versprechen ab, seine Kraft nach wie vor dem Gesangvereine zur Verfügung zu stellen. Mächtig klang sodann das Vereinsmotto durch den Saal, mit welchem die eigentliche

Stiftungsfeier, die ihren Eindruck auf die zahlreich erschienene Zuhörerschaft nicht verfehlte, ihr Ende fand. Die sich anschließende Liedertafel wurde durch die Männerchöre „Warum bist du so ferne“ und „s Herz klopfen“ eröffnet. Schon diese beiden ersten Chöre erbrachten den Beweis, daß der Verein seit seiner Gründung ernsthafte Arbeit geleistet hat und daß er sowohl in stimmtechnischer, als auch in dynamischer Hinsicht leicht in den Wettbewerb mit anderen ähnlichen Gesangsvereinen treten kann. Lieblich und exalt sang hierauf der gemischte Chor die Lieder „Frühlingsgruß“ und „Das stille Tal“. Einen sehr guten Eindruck hinterließen die hierauf vom Männerchore zu Gehör gebrachten Lieder „s Nesterl“ und „s war ein Gruß vom Mütterlein“. Nach Abführung dieser Lieder wurde der Sangwart wieder durch eine sinnige Ehrung überrascht. Herr Dr. Köthel überreichte ihm nämlich im Namen der Sängerschaft auch ein von unserem Landsmanne Herrn Michael Ruppe künstlerisch ausgeführtes Diplom für seine aufopferungsvolle Arbeit als Chormeister, für welches derselbe seinen besten Dank aussprach. Mit lustigen Weisen setzte nun das unter Leitung der Herren Dornig und Favorek stehende Salonorchester ein und erntete für sein Spiel den ungeteilten Beifall der Zuhörerschaft. Den Glanzpunkt des Abendes bildete jedoch unzweifelhaft der vom gemischten Chore gesungene Liederzyklus „Prinz Karneval“. Die frischen und gut geschulten Damenstimmen im Vereine mit den klangfarbenden Männerstimmen ergaben eine gesungene Harmonie, die die Herzen der andächtig Lauschenden höher schlagen ließ. In anscheinender Weise wurde der Chor am Klaviere von Frau Dora Friber begleitet, der nach Schluß des Chores vom Sangwarte ein Blumengewinde mit einer in den Gottscheer Farben gehaltenen Erinnerungschleife zum Danke für ihre aufopferungsvolle Mitarbeit bei allen Gesangsaufführungen überreicht wurde. Abwechselnd sangen sodann der Männerchor die Lieder „Die drei Möselein“, „Fahrende Leut“, der gemischte Chor „Hans und Gretel“, „Junge Liebe“ und zum Schluß der Männerchor „Der verliabte Bua“ sowie „Beim Haselwirt“. Der letztgenannte heitere Männerchor erntete durch seinen gebienden Vortrag einen solchen stürmischen Beifall, daß er wiederholt werden mußte. Anknüpfend daran geben wir unserer Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Lied im Gesangsvereine eine richtige Pflegestätte gefunden hat. Gerade die jetzige Liedertafel erbrachte den Beweis, daß der Männerchor auf der Höhe seines Könnens und Schaffens steht, es muß darauf gesehen werden, ihn auf dieser Höhe zu erhalten und noch weiter auszubauen. Nach dieser Liedervortragsordnung setzte wieder das Salonorchester mit gebienden Musikstücken ein und trug viel zur Belebung der Gemütlichkeit bei. Das darauf folgende Singspiel „Beim Fräulein Doktor“, vorgetragen von den Damen Gerti Schabinger, Nelli Bartelme und Traubi Scheschart eröffnete den heiteren Teil des Abendes. Vorweg sei gesagt, daß die Mitwirkenden ihr Bestes geleistet haben und daß sowohl die Kostümierung, als auch das Spiel nicht den Eindruck erweckten, als stünden Dilettantinnen auf der Bühne, sondern bereits erprobte Schauspielerinnen. Wir knüpfen daran den Wunsch, es mögen die Damen noch oft zu den Singspielen herangezogen werden, da ihre Mitwirkung von vorneherein einen vollen Erfolg verbürgt. Die Zuhörerschaft kargte nicht mit dem verdienten Beifalle, so daß die letzte Gesangszone wiederholt werden mußte. Direkt zwerchfellerschütternd wirkte das ulkige Ragenquartett, angeführt von den Herren Josef Pönnigmann, Gustav Verberber, Dr. Georg Köthel und Viktor Pettsche. Einerseits die Masken, andererseits das Spiel reizten die Lachmuskeln derart, daß man aus dem Lachen nicht heraustrat, zumal die Raze Gusterle

drei gewaltigen Katern gegenüberstand, deren Liebesbezeugungen sie nur mit Mühe und Not abwenden konnte. Den Schluß bildeten mehrere von dem Salonorchester mit Gefühl vorgetragene und vom Publikum mit großem Beifalle aufgenommene Musikstücke. Die Teilnehmer sowie die Sängerschaft kamen vollauf auf ihre Rechnung und begaben sich erst in ziemlich früher Morgenstunde vollbefriedigt nach Hause.

— (Bericht des Verbandsausschusses) der Gottscheer freiwilligen Feuerwehren. Der Verbandsausschuß der Gottscheer Feuerwehren hat nach eingehender Untersuchung der von dem Gottscheer Feuerwehrvereine bei der am 31. März l. J. stattgehabten Hauptversammlung abgegebenen Kritik über die im Sommer 1927 gemeinsam abgehaltene Feuerwehübung in Kieg festgestellt, daß es sich in diesem Falle um ein Mißverständnis der Feuerwehruhrleute von Gottschee und Kieg handelte, da der erstere die Übung als eine Brandübung auffaßte, während letzterer nur eine Feuerweherschauübung der Bevölkerung des Hinterlandes vor Augen führen wollte. Es wurde somit die Kritik unter falschen Voraussetzungen abgegeben und entbehrte mit Rücksicht auf obige Aufstellungen jedweder Grundlage, da die Schauübung als solche glänzend ausgefallen ist.

— (Spende.) Anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Fanni Verberber, Gastwirtin in Gottschee, spendeten die hiesigen Gastwirte 180 Din für die Stadtarmen.

— (Sterbefälle.) Nach langem, qualvollem Leiden starb am 26. April Herr Franz Brenner, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, im 64. Lebensjahre. Der Verbliebene war langjähriges Mitglied und Ausschußmitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die ihm bei seinem letzten Gange das Ehrengeliege gab. — Am selben Tage wurde auch die Gastwirtin Frau Fanni Verberber im Alter von 73 Jahren ins Jenseits abberufen. Wie beliebt beide Dahingeshiedenen bei der hiesigen Bevölkerung waren, bezeugt die große Teilnahme an beiden Begräbnissen.

— (Jagdbeschreibung.) Nach Mitteilung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft gelangen zur öffentlichen Versteigerung: Kieg und Mitterdorf für die Dauer vom 1. Juni 1928 bis 31. März 1934, Kompolze und Auersperg für die Dauer vom 1. Juli 1928 bis 31. März 1934, St. Gregor für die Dauer vom 1. Juli 1928

bis 31. März 1933. Die Lizitation findet am 24. Mai d. J. um 11 Uhr vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee im Zimmer Nr. 5 statt.

— (Pensionierung.) Der Landeschulinspektor Hofrat E. Gangl ist pensioniert worden. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde auch Oberlehrer J. Ladner in Gottschee.

— (Begonnene Arbeit.) Vorige Woche hat die Firma Dukic aus Laibach mit der Trasfierung der Bahnstrecke Gottschee Brbovsko und Ausarbeitung der Detailpläne begonnen.

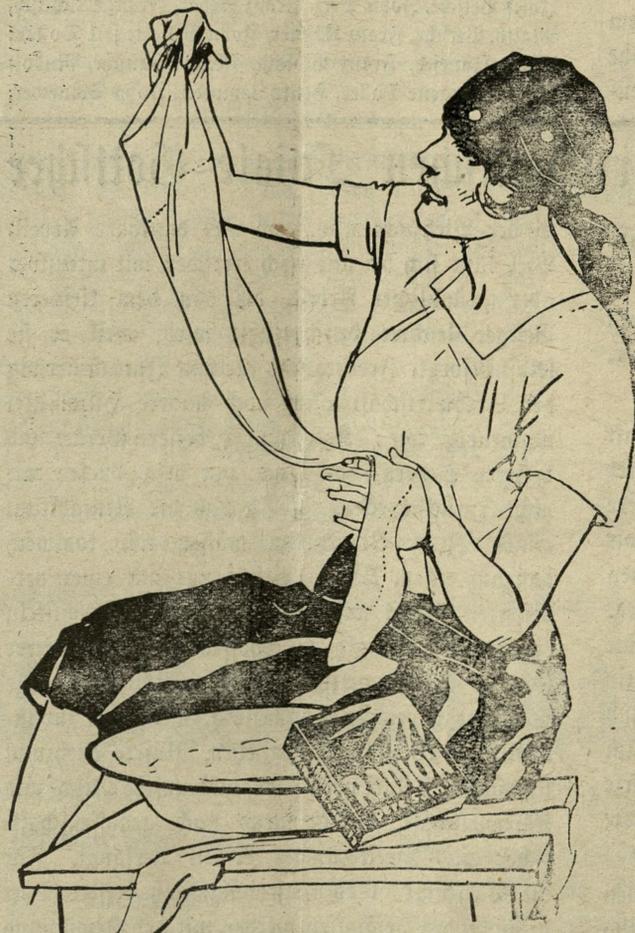
— (Gestorben) ist in Trautenburg Niederösterreich Herr David Steiger, der viele Jahre in Gottschee als Marinepensionist bis zum Umsturze lebte.

— (Jene Abnehmer im Inlande und in Amerika), die für 1928 noch keine Bezugsgebühr entrichtet haben, werden um ehestige Überweisung derselben höflichst ersucht.

— (Wer kann Lehrling werden?) Das Ministerium für Handel und Industrie hat eine Verfügung herausgegeben, wonach künftighin von den Meistern nur jene Knaben als Lehrlinge aufgenommen werden dürfen, die des Lesens und Schreibens mächtig sind, d. h. die die Volksschule erfolgreich beendet haben. Hinsichtlich aller schon dem Gewerbe zugeführten Lehrlinge, die nicht lesen und schreiben können, werden die Meister verpflichtet, ihnen dies während des Lehrganges privat beibringen zu lassen. Den Lehrlingen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, wird künftig der Besuch der für sie in Frage kommenden Fachschulen untersagt, wodurch sie nicht Gehilfen werden können und so in ihrem Entwicklungsgang behindert bleiben.

— (Die meisten Eisberge seit 1912.) Signale der Küstenstationen raten den Dampfern auf dem Nordatlantik, sich der sog. „Eisbergroute“ fernzuhalten und ihren Kurs lieber dreihundert Meilen südlicher zu nehmen, weil eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen die gewöhnliche Fahrstraße der Schiffe unsicher macht. Wie bekannt wird, werden gegenwärtig im Nordatlantik mehr Eisberge gesichtet, als zu irgendeiner Zeit seit der Titanic-Katastrophe des Jahres 1912, bei der durch Zusammenstoß mit einem Eisberg 1498 Menschen ihr Leben lassen mußten.

**Mitterdorf.** (Fahnenweihe.) Sonntag den 13. Mai findet hier um 10 Uhr die Weihe



### Seiden- und Kunstseidenstrümpfe.

Die kostbaren Strümpfe der Dame bedürfen besonderer Schonung, wenn sie lange halten und dabei immer gut aussehen sollen.

In Radion können sie beliebig oft gewaschen werden, ohne an Glanz zu verlieren.

Nur eines ist wichtig: Radion wie immer kalt auflösen, die Strümpfe dann in handwarmer Brühe leicht auswaschen, in kaltem Wasser gut ausschweifen und zum Trocknen ausgebreitet hinglegen.

Stets wird bei dieser Behandlung der Strumpf glänzend sein und seinen seidigen Griff behalten.

der zwei neuen, von Frau Magda Schleimer aus Laibach spendierten Ortschaftsfahnen von Mitterdorf und Windischdorf statt.

**Malgern.** (Gründung der freiwilligen Feuerwehr.) Die Gemeinde Malgern, die mehrere Ortschaften umfaßt und daher aus feuerpolizeilichen Rücksichten bemüht ist, eine eigene Feuerwehr ins Leben zu rufen, hielt, nachdem die verschiedenen Hindernisse, die sich der Gründung einer eigenen Feuerwehr entgegengestellt haben, beseitigt waren, Sonntag den 29. April 1928 im Gasthause des Herrn Richard Perz um 3 Uhr nachmittags die gründende Hauptversammlung ab. Herr Gemeindevorsteher Josef Blut eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Erschienenen, insbesondere die Vertreter des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren, die Vertreter der Feuerwehren Altlager, Gottschee und Mitterdorf, von denen die Altlager beinahe vollzählig mit der Feuerwehrmusik gekommen waren. Die Gründung des Feuerwehrvereines wurde nach längerer Wechselrede und nach den erforderlichen Aufklärungen unter Jubel der Anwesenden einstimmig beschlossen. Die hierauf vorgenommene Wahl in den Ausschuß hatte nachstehendes einstimmig angenommenes Ergebnis: Wehrhauptmann Richard Perz, Kommandant Franz Hoge, Kommandantstellvertreter Rudolf Kus, Schriftführer Johann Siegmund, Kassier Josef Blut, Ausschußmitglieder Alois Oswald und Johann Samide. Unter dem Punkte Allfälliges begrüßte Herr Dr. Hans Arko als Verbandsobmann die neugegründete Feuerwehr und forderte dieselbe auf, alle ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und dem Wahlsprüche „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ treu zu bleiben. Da sich sonst niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Da die Altlager Musikkapelle in staunenswerter Exaktheit ihre Weisen ertönen ließ, entwickelte sich bald reges Leben und erst der herannahende Abend mahnte die Gäste zum Aufbruche.

**Göttenitz.** (Todesfall.) Am 18. April l. J. starb in Aulendorf, Württemberg, Josef Sumperer, Bahnhofswirt, im Alter von 71 Jahren. Derselbe stammte aus Göttenitz Nr. 47 und hatte es durch seinen Fleiß, Tatkraft und seinen rechtschaffenen Charakter zu einer angesehenen Lebensstellung gebracht. Nach Württemberg war Sumperer deshalb gekommen, weil er als junger Bursch in Wien einem Grafen das Leben rettete bezw. ihn wenigstens aus großer Lebensgefahr befreite, indem er dessen scheugewordenen Pferde in der Nähe des Donaukanales durch Mut und Unererschrocken-

heit zum Stehen brachte. Aus Dankbarkeit soll ihn jener Graf in seine Dienste genommen und ihn später, als er nach Württemberg übersiedelte, auch dort einen guten Posten verschafft haben. Seit 14 Jahren war Sumperer Bahnhofswirt in Aulendorf, wo ihn der Tod durch einen Schlaganfall plötzlich ereilte. Noch einige Wochen vorher hatte er einer Verwandten und Großnichte aus Göttenitz das nötige Reisegeld geschickt und hatte ihr in Aulendorf einen Dienst verschafft. Ehre seinem Andenken.

**Hohenberg.** (Spendenverzeichnis) für die Bedürfnisse der hiesigen Kirche spendeten mehrere Landsleute in Cleveland folgende Beträge: E. und Sophie Stampfl, Johann Perz, Louis Fink, Hochw. Vater Trap je 5 Dollar; Louis Rikel, Josef Rikel, Franz Rikel, Johann Rikel, Rudolf Wittreich, Josef Bartelme, Johann Herbst, Georg Rinkopf, Johann Herbst, Josef Perz, J. und Mary Jasowak, Josef und Mary Rikel je 2 Dollar; Mary und J. Wittreich, Johann Schneider je 3 Dollar; Josef Sturm, Vater Haid, Vater Brücker, Josef Herbst, Frank König, Johann Eppich, Frank Eppich, Georg König, Frank Petsche, Frank Samide, Rofie Samide, Anton König, Miß Grazmann, Rudolf Sebastian, Louis Schober, Mary Schober, Anton Rikel, Georg Perz, Margareta Rikel, Frank Bartelme, Franz Maußer, John Plechinger, Josef Riesold, Johann Perz, Louis Bartelme, Matthias Eppich, Gertrud Eppich, Lena Schauer, Anton Fink, Johann Mische, Matthias Rinkopf, Paul Schannendorf, Josef Turk, Rudolf König, Matthias König, Josef König, Johann König, Lena Saje, Matthias Hönigmann, Leopold König, Frank König, Johann Stalzer, Alois Wolf, Alois Kresse, Josef Schager, Frank Höglner, Josef König, Josef Fink, Joh. Fink, Josef Höglner, Mary Rikel, Louis Rikel, Julie Rikel, Karl Schauer je 1 Dollar; Rudolf Ruppe 1.50 Dollar; Josef König, Georg Knöpler, Josef Bauer, Karl König, Joe König, D. Seidel, Joe Herbst, Andreas Fink, Josef Morscher, Fred Maußer, Josef Erker, Ditus Maußer, Fred Schauer, Welion Bauer, Rudolf Ruppe, E. Poje, Gertschmann, Josef Buchte, Johann Schneller, John W. Ullm, B. Jacke, Johann Samide, Adam Grimm, N. A. Rod, Jos. Kleppel, Josef Schaffer, Jos. Stalzer, Fred Kosky, Louis Eppich, R. Wittreich, Louis Widmer, Fred Saban, Otto Lenaj, John Tanke, Franz Wej, Franz Herbit, Slamenc, Frank Rom, Johann Schneider, Fred Windischmann, Eduard Aren, Henry Lampeter, Mary Lampeter, Matthias Lampeter je 50 Cent; weiters spendeten Johann Hutter, Johann Tanke, Pauline Maußer, Paul Eisenkopf, Mary Jonke je 1 Dollar; Miß Perz 2 Dollar. Summe 134 Dollar. Dem Sammler Herrn Josef Rikel sowie allen Spendern sagen herzlichen Dank die Insassen von Hohenberg und Winkel.

**Sinterberg.** (Das Gründungskomitee für ein Kriegerdenkmal) erhielt aus Cleveland folgende Geldspenden: Je 5 Dollar: Adolf Boretitsch und Joh. Ladner; je 2 Dollar: Josef Sedar, Josef Petsche, John Perz, Franz Sedar, Franz Michitsch, Matth. Petsche, Franz Köstner, John Beljan; je 1 Dollar: Mary Janesch, Franz Wolbin, Franz Pausche, Rudolf Ruppe, Eugene Doller, Henry Lampeter, John Schneider,

John Mantel, Peter Michitsch, Henry Kapinz, Theresia Knöpler, Josef Kapinz, Louis Michitsch, Josef Köstner, Peter Wittreich, John Rauch, Josef Rauch, Georg Baronitka, Josef Wittreich; August Benischerutti 1.50 Dollar, Zusammen 46.50 Dollar. Wir danken allen Spendern und den beiden Sammlern Josef Sedar und Josef Petsche, die uns durch ihre Mühe die hübsche Summe von 2640.95 Dinar einbrachten, aufs herzlichste und so hoffen wir, mit Hilfe unserer Landsleute in Amerika bis zum Jahre 1929 den schönen Gedenkstein für unsere gefallenen Kameraden im Kriege erbauen zu können.

Das Gründungskomitee.

**Reichenau.** (Für unseren geplanten Schulhausbau) ist uns vom Sammler Herrn Josef Petsche aus Reichenau 1, derzeit in Brooklyn, der ansehnliche Betrag von 100 Dollar zugekommen. Es spendeten je 5 Dollar: Josef Petsche Nr. 1, Josef Kump Nr. 2, Engelbert Stalzer Nr. 12, Karl Stiene Nr. 26, Alois Kump Nr. 6, Maria Petschauer Nr. 54, Franziska Sedler Nr. 5, Johann Kofler Nr. 52, Alois Kump Nr. 22, Josef Zurl Nr. 58; je 3 Dollar: Johann Gramer Nr. 38, Johann König Nr. 27, Moisia Gramer Nr. 14, Josef König Nr. 27, Johann Stiene Nr. 43, Johann Stalzer Nr. 35, Karl Kump Nr. 37, Maria Stalzer Nr. 12; je 2 Dollar: Maria Schmuß geb. Kump Nr. 2, Franziska Knöpler geb. Kump Nr. 45, Michael Sürge Nr. 1, Alois Gramer Nr. 31, Ernest Stiene Nr. 43, alle aus Reichenau; Albert Hoge, Neulag 5; je 1 Dollar: Johann König Nr. 45, Josef Kump Nr. 30, Josef Kump Nr. 8, Ferdinand Buscher Nr. 7, Johann Kump Nr. 8, Josef Stiene Nr. 43, Josef Kump Nr. 4, alle aus Reichenau; Johann Rosmann, Unterlag, Alois Zebin, Kletsch 14, Herr Rinkopf, Neubacher, Rofie Hoge, Neulag 5, Rudolf Kump und Josef Schneller aus Neffeltal, Alois Höglner, Neulag 16. — Dem Sammler Herrn Josef Petsche, jedem einzelnen Spender und jeder Spenderin im Namen unseres Schulpfengels recht herzlichen Dank! Der Ortschulrat Reichenau.

— (Sterbefall.) Sonntag den 22. April starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, der Realitätenbesitzer Josef König von Haus Nr. 27 im Alter von 65 Jahren. Vormittags besuchte der gute Mann in Neffeltal noch den Pfarrgottesdienst, war nachmittags in bester Laune heimgekehrt und hatte im fröhlichen Geplauder mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn ein Stündchen im Hause Nr. 14 verbracht. Da er über Unwohlsein klagte, brachte man ihn zu Bette, wo er ein Weilchen der Ruhe pflegte. Plötzlich gab er einen Wehlaut von sich, und als seine Angehörigen herbeieilten, hatte der Arme bereits seine Seele ausgehaucht. Ein Herzschlag hat dem Bedauernswerten ein jähes Ende bereitet. „Rasch tritt der Tod den Menschen an...“ Welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute, bewies das am 24. April stattgefundene Leichenbegängnis. Von nah und fern war man herbeigeeilt, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Er ruhe in Frieden.

## Mitteilungen der landwirtschaftlichen Filiale Gottschee

### Die Notwendigkeit einer intensiveren Landwirtschaft.

Unter diesem Titel bringt der „Jutro“ in seiner Nummer vom 7. d. M. folgende beherzigenswerte Ausführungen:

Die schwere Zeit, die jetzt die Landwirtschaft erlebt, fordert eine neue Orientierung. Um leichter auskommen zu können, ist es notwendig, unsere Einnahmen zu erhöhen. Dieses Ziel müssen wir aber selbst zu erlangen trachten. Für den kleinen Besitzer ist in dieser Lage kein anderer Ausweg, als daß er versucht, mit besserer Arbeit seine Feldprodukte zu heben und auch qualitativ bessere Ware zu erzielen, um sie leichter und um einen besseren Preis in Geld zu verwandeln.

Vergangenes Jahr gingen viele Landwirte daran, Hopfen anzubauen. Doch der erste schlechte Erfolg nahm ihnen jedweden Mut.

Die Verbesserung der Lage ist nicht in neuen Kulturen zu suchen, sondern in der Verbesserung der jetzigen Kulturen. In dieser Hinsicht wartet uns in der Landwirtschaft, im Wiesenbau und

in der Viehzucht usw. noch viel dankbare Arbeit. Viel läßt sich bei uns noch erreichen mit intensiver oder gründlicher Arbeit, die von dem kleineren Besitzer leichter durchgeführt wird, weil er sie selbst besorgt. Freilich sind für eine Intensivierung der Landwirtschaft auch noch andere Hilfsmittel notwendig, wie: Kunstdünger, bessere Geräte und besserer Samen, doch auch vor dem dürfen wir nicht zurückschrecken, sobald uns die Rentabilität winkt. Zum Bewußtsein müssen wir kommen, daß auf einem kleinen Besitze nur mit einer verbesserten Arbeit und mit verbesserten Hilfsmitteln ein größerer Erfolg zu erhoffen ist. Auf unserer kleinen Bauernwirtschaft lassen sich noch alle Produkte heben und verbessern, wenn wir zur intensiveren Wirtschaft übergehen. Unsere Viehzucht läßt sich noch stark verbessern, auch unsere Milch- und Käsewirtschaft, die dringend nach genossenschaftlicher und zweckmäßiger Arbeit verlangt. Für die Viehzucht ist es notwendig, daß bessere Vorbedingungen geschaffen werden mit der Gewinnung einer größeren Menge Futter usw. Und so ist es auch bei den anderen Zweigen unserer Land-

wirtschaft. Wo wir es selbst nicht bezwingen können, müssen wir es auf genossenschaftlichem Wege versuchen. In der genossenschaftlichen Selbsthilfe ist die Rettung des kleinen Bauern.

Die Intensivierung unseres Betriebes und die Rentabilität, das ist die Parole unseres Landwirtes! Jeder Zweig kann dahin gebracht werden, daß er größere Erfolge und höhere Einnahmen gewährleistet. Zur Beruhigung müssen wir erwähnen, daß heute die ganze Welt unter der Krise leidet. Überall fehlt es an Geld. Was der Bauer kaufen muß, muß er alles teuer bezahlen; er selbst kann nur schwer verkaufen und alles um niedrigen Preis. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte sind in keinem Verhältnis zu den Preisen der Artikel, die der Landwirt für seinen Betrieb und sein Leben braucht. Dies ist die Ursache unserer Verschuldung und unserer Not. Betreffs unserer Preise sind wir an die internationalen Marktpreise, an die Marktlage und an die Handelsverträge gebunden, die in mancher Hinsicht für uns ungünstig sind. Hoffnung ist jedoch vorhanden, daß wir mit der Verbesserung der heimischen Produktion diese schweren Zeiten doch noch überstehen werden.

**Kieg. (Ernennung.)** Herr Dr. Franz Högl, Sohn des pens. Oberlehrers Fr. Högl in Kieg, wurde zum Dozenten für innere Medizin an der Universität in Wien ernannt.

— (Die ordentliche Jahres-Hauptversammlung) der Spar- und Darlehenskasse in Kieg findet am 13. Mai um 3 Uhr Nachmittag im Amtsstube mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes und Verlesung des letzten Revisionsberichtes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1927. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl des Aufsichtsrates. 7. Allfälliges. Sollte zur anberaumten Stunde die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet statutengemäß eine halbe Stunde darnach die Hauptversammlung statt, die Beschlüsse fassen wird ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder. Der Vorstand.

— (Verschiedenes.) Nach Kanada sind vor kurzem abgereist: Aus Kieg Josef Stampfl, Josef Gerbiz, Lorenz Beber und Richard Pirkl; aus Pröhe Franz Weber und Johann Poje; aus Unterwehenbach Ferdinand Panter. — Die Gemeindevahl findet für Kieg am 10. Juni statt. — Die Gemeindefagd wird am 25. Mai neu verpachtet werden. — Wie wir vernehmen, soll der bisher in Kieg bestehende Finanzkontrollposten demnächst aufgegeben werden.

**Kotschen. (Sterbefälle.)** Am 16. April ist Margareta Sturm aus Kotschen im 60. Lebensjahre gestorben. Am gleichen Tage starb Helena Verberber aus Handlern im 81. Lebensjahre.

**Mösel. (Der Markt)** am Markustage war wider Erwarten gut besucht. Nachdem es tagsvorher geregnet hatte und der Tag regnerisch anfang, hoffte man auf keinen großen Auftrieb. Es wurden aber doch 198 Stück Hornvieh und 23 Schweine zum Verkaufe gebracht. Und der Handel ging flott. Fast alle Mastochsen und die meisten Kühe fanden Käufer und wurde Prima-ware bis 42 K für Lebendgewicht gezahlt, so daß der Markt ein recht guter genannt werden kann.

**Brooklyn. (Feuersbrunst.)** Donnerstag den 5. April brach im Gottscheer Klubhaus Feuer aus, das so stark wütete, daß fast das ganze Gebäude der Vernichtung geweiht war; trotz der emsigen Arbeit der Feuerwehr war es nur möglich, einen kleinen Teil zu retten. Nicht allein das Klubhaus, sondern auch verschiedene Kisten mit Fahnen u. dgl., die dem Gottscheer und auch dem Österreich. Krankenunterstützungsvereine gehörten, wurden durch das wütende Element zerstört. Viele Jahre haben regsame und opferwillige Gottscheer an diesem Werke gearbeitet. Mit Freuden konnte man sein Blühen bewundern, aber nun bietet es ein Bild des Entsetzens und Grauens dar. Zerstört ist die Arbeit, die so viel Mühe und Anstrengung erforderte. Damit sei aber keineswegs gesagt, daß das Gottscheer Klubhaus aus der Welt geschafft ist, nein, erst recht nicht, denn es existiert noch etwas, das weder Feuersbrunst, noch irgend ein anderes Element verwüsten kann: das ist die Gottscheer Strebsamkeit und Heimatliebe, die sich doch noch in der Brust unserer Landsleute ein sicheres Plätzchen besorgt hat. Mit

dieser sowie mit Mithilfe der Entschädigung seitens der Versicherungs-Gesellschaft wird es möglich sein, den erlittenen Schaden bald wieder gut zu machen. Die erst vor kurzem gewählten Beamten des Klubhauses sind: Matthias Kobetitsch, Obmann, Ferdinand Kovak, Vize-Obmann, Adolf Schauer, Rechnungsführer, John Rikel, Schriftführer, Wilhelm Schmidt, Verwalter, Josef Mille, Verwalter-Stellvertreter.

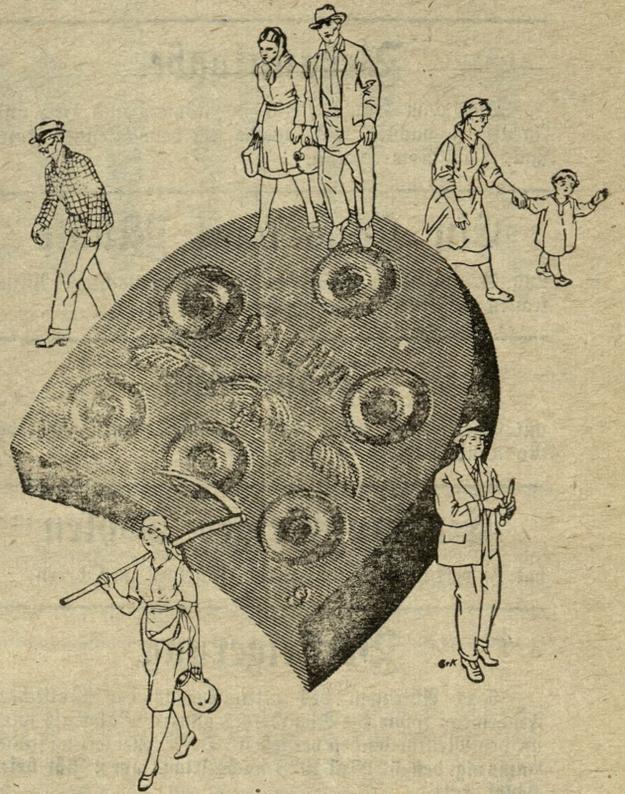
**Anmerkung der Schriftleitung.** Wir sind tief erschüttert von dem Unglück, das Euch, liebe Landsleute in Brooklyn, getroffen hat. Seid versichert, daß wir an diesem für Euch so traurigen Ereignisse den wärmsten Anteil nehmen, denn wir können uns wohl vorstellen, wie hart Euch der Verlust trifft. Alles, was Euch wert und durch Arbeit und Fleiß erworben worden war, in wenigen Stunden zu verlieren und zu Staub und Asche werden zu sehen, ist bitter, ungemein bitter. Aber wir möchten Euch des Dichters Worte zurufen: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ Dieses Dichterwort wird sich auch hier bewahrheiten. Köpfe hoch und mutig vorwärts, denn nur den Mutigen gehört die Welt! Gleichzeitig möchten wir die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß es Euch in kürzester Zeit gelingen wird, den neuen Aufbau Eueres Klubhauses zu bewerkstelligen, denn Euerer Tatkraft, Euerer Umsicht und Euerem Fleiße kann und wird der Erfolg nicht fehlen.

— (Todesfall.) Wiederum hat der Tod seine Unerbittlichkeit in einer Gottscheer Familie zur Geltung gebracht und unseren in Niedermösel geborenen Landsmann Rudolf Lackner zu seiner Beute gemacht. Genannter verschied am 13. März d. J., nachdem er Jahre lang an Markvertrocknung darnieder lag; am 16. März wurde er auf dem heiligen Dreifaltigkeitsfriedhofe zur Ruhe gebettet. Der Verlust des Gatten und Vaters aber war noch nicht alles, denn schon wenige Tage nach Beerdigung des Gatten wurde seine schmerzgebeugte Gemahlin von einer kritischen Krankheit befallen. Alle ärztlichen Bemühungen sowie das Unterbringen in ein Krankenhaus waren erfolglos. So folgte sie schon am 25. März ihrem Gatten im Tode nach und wurde am 28. März neben ihm der Erde übergeben. Frau Maria Lackner, geb. Wittreich, wurde in Klindorf geboren und stand gleich ihrem Gatten im 39. Lebensjahre. Das verbliebene Elternpaar hinterläßt drei Kinder im Alter von sechs, elf und fünfzehn Jahren. Sie ruhen in Frieden.

**Allerlei.**

150,000.000 Jahre alte Versteinerungen gefunden. Versteinerte Lilien, deren Alter auf ungefähr 150 000.000 Jahre geschätzt wird, und eine ganze Masse anderer Versteinerungen, wurden von Professor J. H. Foute, dem Leiter der geologischen Abteilung des „College of the Pacific“, in alten Steinbrüchen von Java entdeckt. Ein versteinertes Fischgebiss wurde in einem Brocken Korallenkalk gefunden, der seit 15 Jahren nur als ein gewöhnliches Stück Felsen betrachtet wurde. Es ist einer der wertvollsten Funde, die diese Universität besitzt. Das Alter des Gebisses wird auf 135,000.000 Jahre geschätzt. Professor Foute erzählte, daß an der Fundstelle 1000 wertvolle

Arten von Versteinerungen innerhalb einer Stunde gefunden wurden. Nicht alle vollständig, aber alle wertvoll.



**Weite Wege - keine Ermüdung**

Die Landbewohner haben keine bequemen Verkehrsmittel wie die Städter. Stundenlange, ermüdende Fußmärsche von einem Ort zum andern, sind noch immer notwendig. Eine Wohltat für den müden Körper sind

**Palma-Kautschukabsätze**

PALMA halten länger als das beste Leder, sind billiger u. geben elastischen Gang der Schuhe und Körper schont. Bei Frauen und dem jungen Volk machen Palma-Kautschukabsätze die Schuhe elegant ohne Mehrkosten.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

**ZAHNATELIER**  
**BORIS BAN in KOČEVJE**  
gegenüber der Kirche, Haus Peter Petsche  
führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr  
Gold-, Silber-, Porzellan und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.  
Arbeit und Preise konkurrenzlos!

**Haus Nr. 53 in Gottschee**  
samt Garten ist zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Hans Arko, Advokat in Gottschee. 3-1

**Eine Bither**  
ist preiswert zu verkaufen. Adresse bei der Administration.

**Arbeitsvergebung.**  
Plan und Kostenvoranschlag für die Herstellung der Brücke in Windischdorf liegen für Interessenten vom 2. bis 10. Mai beim Gemeindevorsteher in Mitterdorf auf. Am 13. Mai wird die Arbeit vergeben werden.  
Die Ortsvorsteherung Windischdorf.

**Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte**

Einlagenstand am 31. März 1928 11,408.857-86 Din  
Geldverkehr 76,000.000 — Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorren 10%.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen

## Heu auf der Wurzel

von schönen Wiesen und Äckern, ca. 40 Parzellen, verkauft unter der Hand J. Sterbenz, Gor. Mozelj 37.

## Bekanntgabe.

Wer vom Hause Nr. 6 in Römergrund Heu und Farnkraut pachten will, melde sich beim Besitzer Josef Lackner in Römergrund.

## Ein Haus samt Mühle

und Grund ist zu verkaufen oder zu verpachten. Anzufragen bei Karl Teslin in Mahovnik 27.

## Wohnhaus

mit Garten und Acker ist zu verkaufen. Anzufragen bei Raimund Perz in Schalkendorf 58.

## Ein einjähriges Fohlen

hat zu verkaufen Anton Stich, Gärtner in Obren.

## Versteigerung.

Das Abtragen des alten Depots der Gottscheer Feuerwehr sowie die Abgabe des ganzen Materials wird an den Meistbietenden vergeben. Die Versteigerung findet **Samstag den 5. Mai 1928 nachmittags um 2 Uhr beim Depot statt.**

## Kohlensäcke

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Matar, Ljubljana, Slomškova ulica 11. 3-2

## KOLINER KAFFEEZUSATZ

ist vorzüglich und gesund.

## Ein Schmiedelehrling

wird aufgenommen bei Josef Bachmayer, Schlosser- und Schmiedemeister in Kočevje Nr. 95.

## Paradeispflanzen

verkauft Anton Stich, Gärtner in Obren.

## Bekanntgabe.

Der geehrten Bevölkerung von Stadt und Land wird höflich zur Kenntnis gebracht, daß die allgemein bekannte und überall berühmte

## Erste Karlovacer Ziegel- und Dachziegelfabrik Tröblich und Bichler

eine

in **Niederlage in Kočevje** gegenüber dem Bahnhofe eingerichtet hat.

Der 28jährige Bestand unserer Fabrik ist der beste Beweis von der bekannten Güte, Schönheit und ungemessenen Dauerhaftigkeit unserer Fabrikate.

Wer eine billige, schöne und äußerst dauerhafte Dachbedeckung oder Mauerziegel braucht, wende sich zuverlässig an unseren Vertreter Herrn Adolf Lausmann Hotel Ferles, gegenüber dem Bahnhofe.

Unser Prinzip: **Dauerhaft, schön, billig.**  
Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. 3-3

## Zu verkaufen

ein Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, alles in gutem Zustande, und eine halbe Hube Grund samt Waldungen mit schlagbarem Holz. Anzufragen bei Josef Dswald in Mitterdorf 16. 2-2

## Eichenholz-

Bretter, womöglichst trocken, ungesäumt, fast astfrei, 25, 30, der Großteil 35 und 40 mm stark, oder Stämme lauft Waggon verladen. Angebote mit Preis franko Grenzstation an Franz Schittelkopf, Bindermeister, Innsbruck, Mariahilfsstraße 22. 2-2



## Waffen-Fahrräder

Qualitätsmarke, mit zweijähriger Garantie,

Ideal- und Olanräder, prima deutsches Fabrikat, mit einjähriger Garantie, schon zu 1500 Din.

Plast-Maschinen für Haus und Gewerbe offeriert billigst

**Franz Tschinkel, Kočevje und Stara cerkev**

## Speiserestitution, alkoholfrei

in Maribor (Slowenien) mit schönem ständigen Abonnentenkreis, gut gehend, im Zentrum der Stadt, mit fünfjährigem Pachtvertrag samt ganzem Inventar günstig zu verkaufen. Eventuell auch Wohnungszustellung. Miete für vier große Lokale samt komplettem Zubehör 600 Din monatlich. Anfragen an die Verwaltung des Blattes unter „Sehr günstig“.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Großvater, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

## Josef König

Reaktantenbesitzer in Reichenau 27

plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, im Alter von 65 Jahren am 22. April l. J. zu sich in die Ewigkeit abzuweisen.

Die Beerdigung fand Dienstag den 24. April auf dem Ortsfriedhofe in Nesselthal statt.

Allen Teilnehmern am Leichenbegängnisse sagen wir an dieser Stelle den innigsten Dank.

Reichenau, den 26. April 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Matthias Gramer jun.,** Schwiegersohn.

## Dankagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise inniger Anteilnahme zu danken, die uns anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes unserer innigstgeliebten Mutter und Schwägerin, der Frau

## Olga Giris

Gastwirtin und Hausbesitzerin

zugekommen sind, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege allen unseren Freunden und Bekannten den tiefgefühlten und herzlichsten Dank aus.

Gottschee, im April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die Beweise inniger Anteilnahme zu danken, die uns anlässlich des überaus schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters, Onkels und Schwagers, des Herrn

## Franz Prenner

Schuhmachermeister und Hausbesitzer

zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir der Fahnenabordnung der Gottscheer freiwilligen Feuerwehr für das ehrenvolle Geleite und den Herren Handwerksmeistern für die schöne Kranzspende.

Gottschee, im April 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am Freitag früh 2 Uhr nahm Gott nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

## Fanni Verderber

Gastwirtin

im Alter von 75 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Die Beerdigung erfolgte Samstag den 28. April nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause Gottschee Nr. 26 aus.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 1. Mai um 7 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Gottschee, am 27. April 1928.

In tiefstem Schmerze:

**Fanni Verderber geb. Königmann**

**Alois Verderber**

nebst Enkeln und übrigen Hinterbliebenen.

## Dankagung.

Die überaus große Zahl derer, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleite gaben und durch Trostworte Anteil nahmen an unserem Schmerze, ermöglicht uns nur diesen Weg, um ihnen allen in stiller Dankbarkeit im Geiste die Hände zu drücken.

# Zadružna Gospodarska banka d. d., Ljubljana

Filiale KOČEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.  
Aktienkapital und Reserven: über 16.000.000 Din  
Einlagen: über 300.000.000 Din  
Verkehr: über 11.000.000.000 Din.

Filialen: Celje, Džakovo, Kočevje, Kranj Maribor, Nova Gorica, Sombor, Split, Sibenik.  
Expositur: Bled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen  
zu Tageskursen.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel  
gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von  
Wertpapieren.

Aberweisungen ins In- und Ausland raschest und billigst.

Sulanteste Durchführung aller banktechnischen Operationen.